Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 44 (1987)
Heft: 4

Artikel: Psychotherapie in Südamerika
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551984

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Psychotherapie in Südamerika

Von einer lieben Bekannten, Missionarin in Guayaquil/Südamerika, erhielten wir einen Brief. Dass sie ursprünglich Österreicherin ist, erkennt man unschwer, wenn sie von dem «so lieben Packerl» schreibt – eine dort typische Ausdrucksweise. Sie berichtet über eine Bekannte und Patientin, die einen Unfall und dabei Gehirnverletzungen erlitten hat. Die Folgen waren zeitweise Absenzen und Erscheinungen wie bei einer sogenannten Pseudoepilepsie.

Wir sandten ihr von unseren Naturheilmitteln und sind nun glücklich zu erfahren, dass das Übelkeitsgefühl und die Stuhlverstopfung so gut wie verschwunden sind. Der Appetit sei jetzt wieder sehr gut, sie könne besser schlafen. Das Herzklopfen spürt sie auch nicht mehr so stark. Das sind alles Fakten, die einem Freude bereiten können und die für einen Therapeuten sehr wichtig sind. Die ungewöhnlich starken Kopfschmerzen können mit der Zeit auch noch verschwinden, wenn man mit den gegebenen Anweisungen und den pflanzlichen Mitteln konsequent weiterfährt. Die Periode sei ebenfalls regelmässig.

Unverständlich ist uns, dass der Arzt der Patientin zwei Möglichkeiten eröffnete. Die Verletzung im Gehirn soll nicht geheilt werden können, die Anfälle würden sich vielleicht verringern oder sie würde verrückt! Wie kann ein Arzt nur so etwas zur Patientin sagen? Dass dies der Patientin den Boden unter den Füssen wegzieht und Depressionen verursacht, ist selbstverständlich.

Die Patientin bekam Nux vomica D_4 und Ipecacuanha, im täglichen Wechsel, je 3×10 Tropfen – dies zur Bekämpfung der Übelkeit. Um die Durchblutung zu den Gehirnzellen zu verbessern, sandten wir Ginkgo biloba. Ferner empfahlen wir, vielleicht später gegen die epilepsieartigen Anfälle Eichenmistel, Loranthus, auszuprobieren. Auch die Darm- und Lebertätigkeit musste angeregt werden und zwar durch Rasayana No. 1 und No. 2.

Das Essen von Papaya wurde empfohlen, täglich auch 2×1 Teelöffel voll der Kerne zu kauen. Um im Darm Schleim zu bilden, war Psyllium erforderlich.

Diese Mittel und Ratschläge führten zum erwähnten, guten Erfolg. Es wäre nun zu hoffen, dass der behandelnde Arzt in Guayaquil Lehren aus diesem Vorfall zieht.

Nierensteine

Vor kurzem telefonierte uns eine Bekannte aus Belgien, dass ihr Mann schon zweimal operiert wurde und nun treten bei ihm erneut Nierensteine auf. Die Ärzte sagten auch, eine Operation sei nicht mehr möglich, und die Frau war ganz verzweifelt.

Als wir uns erkundigten, ob ihr Mann keine Instruktionen über Lebensweise und Ernährung nach der ersten Nierenstein-Operation bekommen habe, verneinte sie dies. Auf die Frage, wovon er sich denn hauptsächlich ernähre, antwortete sie, dass er vorwiegend Fleisch und Spaghetti, wie es bei vielen Italienern üblich ist, zu sich nimmt. Anlässlich eines Aufenthaltes in Italien habe ich selbst beobachtet, dass man sehr viele unreife, grüne Tomaten, grüne Peperoni und noch anderes Knospengemüse sowie Rosenkohl und Spargeln als Gemüse verwendet. Sie alle enthalten viel Oxalsäure und andere saure Stoffe, die zur Bildung von Nierensteinen führen können.

Mangelnde Information

Es ist ein grosser Nachteil, wenn Ärzte, vor allem Chirurgen, ihren Patienten nach einer Operation keine genauen diätetischen Anweisungen geben. Nierensteine können in der Entstehung verhindert werden. Wenn man schon Steine durch eine Operation entfernen muss, dann ist es höchste Zeit, dass die Ärzte dem Patienten die Nahrungsmittel aufzählen, die er meiden muss. Es sind vor allem säureüberschüssige Nahrungsmittel. Wenn man ein Liebhaber